

Die lebende Statue

Autor(en): **R.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 31

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-460474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Übung der Basler Arbeiterwehr.

Modern

Er: „Ich mache Ihnen einen Vorschlag, Fräulein: Heiraten Sie mich!“
 Sie: „Meinetwegen! Sie müssen sich aber noch ein paar Jährlein gedulden.“
 Er: „Warum das?“
 Sie: „Meine erste Heirat muß eine Liebesheirat sein.“

*

Benützt

Mary: „Was tat Dein Franz, als Du ihm bemerktest, Du könntest ihm vorläufig nur Schwester sein?“
 Julie: „Er hatte die Stirne, mich um mein Theaterabonnement zu bitten, um mit einer Andern die heutige Vorstellung zu besuchen.“

Die lebende Statue

Dein Hals ist weiß wie Marmor,
 Wie Pfirsich zart des Mundes Rot,
 Das heimlich flammt, so fein geschnitten
 Die Wimper wie ein schlankes Boot!

In deiner Locken dunklem Schatten
 Ruht angeschmiegt ein zierlich Ohr.
 Ich stehe stumm vor dir wie einer,
 Der sich in einen Traum verlor.

Mein Auge ist von dir bezaubert!
 Auf dir nur ruhend fühlt es Halt.
 Demüthig steh' ich wie ein Vetter
 Vor deiner göttlichen Gestalt.

Ja, jener Liebesgöttin gleichst du,
 Die einst des Meeres Schaum gebar,
 Und die in Hellas alles Schönen
 Beschützerin und Mutter war.

Gewähre dies mir, Wohlgebaute:
 Umschwebe mich, doch bleibe st u m m,
 Daß sich erhalte die Verehrung,
 Denn — du bist s c h ö n, doch furchtbar
 d u m m!

*. 22.

Zu gut gekleidet

Hedy: „Kurt weiß sich zu kleiden, das muß man ihm lassen; aber er treibt's doch zu weit.“
 Kelly: „Ich finde nicht . . .“
 Hedy: „Doch; als ich ihm kürzlich auf den Knien saß, haben mir seine Bügelfalten tief in die Beine geschnitten.“

*

Im Zeitalter des Automobils

Kundin: „Die Schuhe, welche Sie mir gestern verkauft haben, passen mir nicht; ich kann nicht gehen darin.“
 Verkäuferin: „Es tut mir leid, aber Leute, die bei uns Schuhe kaufen, gehen überhaupt nicht.“

*

Schon gedrißt

Frau Angel: „Sag', verlangt Dein Mann von Dir, daß Du ihm gehorchest?“
 Frau Jnger: „Oh nein! Der war schon einmal verheiratet.“

Der moderne
UNITA
ZÜRICH
 Bahnhofstr. 108
 Entresol
Damen-Salon
Herren-Salon
Kinder-Salon
 Komfortable Bäder